

Anne Waldschmidt: Warum Disability Studies? Profil und Aufgaben eines neuen Forschungsfeldes

Vortrag im Rahmen der wissenschaftlichen Tagung "Barrierefrei?! – Zur Integration der Perspektive der Disability und Gender/Queer Studies in die Curricula", veranstaltet als "Friday Lecture Day" vom "Center for Teaching and Learning (CTL)" in Kooperation mit dem Referat Genderforschung der Universität Wien , 28.01.2011

Universität zu Köln
Humanwissenschaftliche Fakultät
Lehrstuhl für Soziologie und Politik der Rehabilitation, Disability Studies

DIS INTERNATIONALE
FORSCHUNGSSTELLE
DISABILITY STUDIES

Überblick

- Vorbemerkung
- *state of the art* der Disability Studies
- Der Forschungsgegenstand: Dis/ability
- Modelle von „Behinderung“
- Theoretische Anknüpfungen
- Methodologien und Methoden
- Das Profil der Disability Studies

Überblick

- Vorbemerkung
- *state of the art* der Disability Studies

Etablierte „Blicke“ auf „Behinderung“

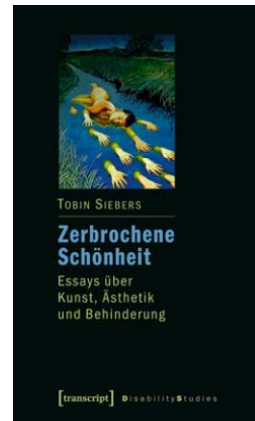
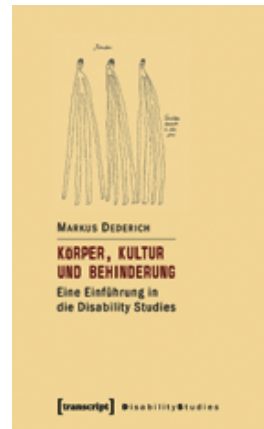
Der pädagogische Blick

- Heilpädagogik
- Sonderpädagogik
- Behindertenpädagogik
- Rehabilitationspädagogik

Der „klinische Blick“ (Foucault 1963)

- Medizin
- Humangenetik
- Psychiatrie
- Psychologie
- Rehabilitationswissenschaften

Aktuelle Publikationen der deutschsprachigen Disability Studies



- Buchreihe
 “Disability Studies: Körper – Macht –Differenz”
 im Transcript Verlag, Bielefeld
 - http://www.transcript-verlag.de/main/soz_dst.php

Gründungsphase der deutschsprachigen Disability Studies

- Tagung „Der (im)perfekte Mensch“ (Dresden 2001)
- Tagung „PhantomSchmerz“ (Berlin 2002)
- Arbeitsgemeinschaft Disability Studies in Deutschland – „Wir forschen selbst!“ (Gründung im April 2002)
- Sommeruniversität „Disability Studies in Deutschland – Behinderung neu denken“ (Bremen 2003)



Lutz/Macho/Staupe/Zirden (2003)



Waldschmidt (2003)

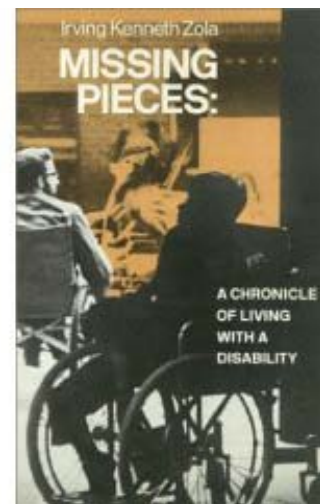
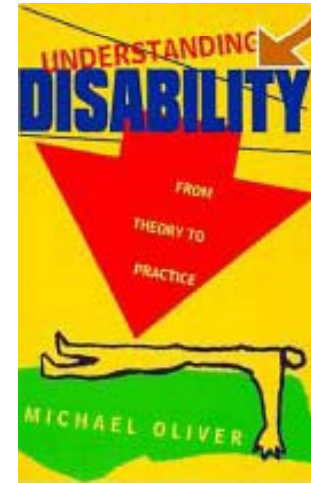


Köbsell/Hermes (2003)

Wo und wann sind die „Disability Studies“ entstanden?

- Zuerst in den USA und Großbritannien
- In den 1980er Jahren
- Impulsgeber:
 - Behindertenbewegung
 - Kritische Sozialwissenschaft
 - Cultural Studies
- Begründer waren
 - der amerikanische Medizinsoziologe Irving Kenneth Zola (1935-1994)
 - der englische Sozialwissenschaftler Michael Oliver
 - und andere ...

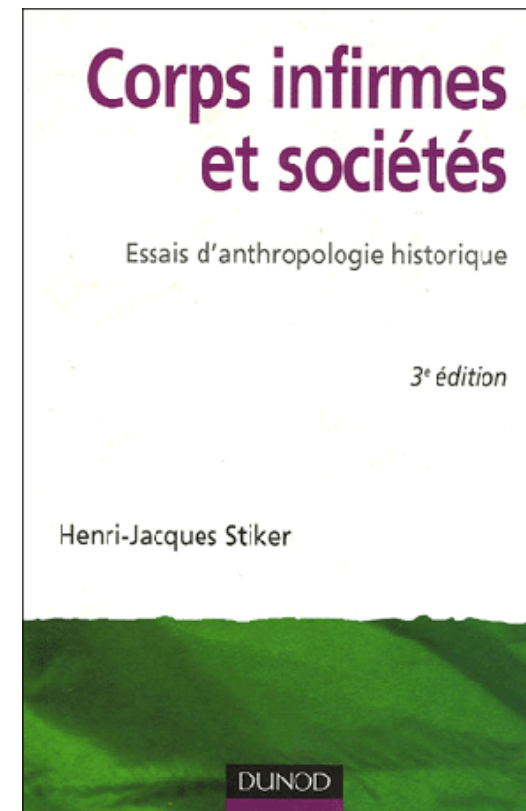
Oliver (1996)



Zola (1982)

... nicht nur in den USA und in Großbritannien ...

- 1982 veröffentlicht der französische Kulturanthropologe Henri-Jacques Stiker seine Studie über behinderte Körper und Gesellschaft
- 2., frz. Auflage 1997
- Englische Übersetzung: „A History of Disability“, Ann Arbor 1999
- 3., frz. Auflage 2005



Akademische Infrastruktur der Disability Studies

International vorhanden:

- Lehrangebote
- BA/MA Studiengänge
- Doktorandenprogramme
- Lehrstühle und wissenschaftliche Einrichtungen für Disability Studies
- Fachgesellschaften und Fachgruppen
- Regelmäßige Fachtagungen
- Buchreihen und Fachzeitschriften

Überblick

- Vorbemerkung
- *state of the art* der Disability Studies
- **Der Forschungsgegenstand: Dis/ability**

Lennard Davis (2006, xvi):

“My experience is that while most 'normals' think they understand the issue of disability, they in fact do not. When it comes to disability, 'normal' people are quite willing to volunteer solutions, present anecdotes, recall from a vast array of films instances they take for fact. No one would dare to make such a leap into Heideggerian philosophy for example or the art of the Renaissance. But disability seems so obvious – a missing limb, blindness, deafness. What could be simpler to understand? One simply has to imagine the loss of the limb, the absent sense, and one is half-way there. Just the addition of a liberal dose of sympathy and pity along with a generous acceptance of ramps and voice-synthesized computers allows the average person to speak with knowledge on the subject.”

„Behinderung“ ist eine unspezifische Kategorie

“It is through their common association with incapacity and aberrancy that people with enormously varied bodily experiences and capacities come to share a political and communal identity. Disability acts as a loose rubric and as a amalgam of dissimilar physical and cognitive traits that often have little in common other than the social stigma of limitation, deviance, and inability.”

(Mitchell/Snyder 1997, 7)

(Nicht-)Behinderung ist eine „Erfahrung“

- = eine spezifische „Korrelation“, „die in einer Kultur zwischen Wissensbereichen, Normativitätstypen und Subjektivitätsformen besteht“ (Foucault 1989, 10)
- = eine Leitkategorie moderner Gesellschaften, deren Analyse die Möglichkeit bietet, Geschichte, Gesellschaft, Politik und Kultur besser zu verstehen

Dis/ability = embodied difference

- Alle Auffälligkeiten, die als „Behinderung“ figurieren, werden mittels des Körpers ausgedrückt und können nur über diesen wahrgenommen werden
- „Man muss sich dabei klarmachen, daß Behinderung oder Imperfektion stets von einem Körper her gedacht wird, auch wenn von ‚psychischer‘ oder ‚geistiger‘ Behinderung die Rede ist. Einzig an körperlichen Äußerungen, Körperformen, Bewegungen oder Lauten wird sie identifiziert.“ (Lutz et al. 2003, 14)
- In den Disability Studies geht es darum, das gesamte Panorama der Kategorie Behinderung, d.h. auch als ‚psychisch‘ oder ‚mental‘ verstandene Attribuierungen kritisch zu beleuchten

Überblick

- Vorbemerkung
- *state of the art* der Disability Studies
- Der Forschungsgegenstand: Dis/ability
- Modelle von „Behinderung“

Das „soziale“ Modell von Behinderung

Individuelles Modell	Soziales Modell
Behinderung als Ergebnis von Vorurteilen	Behinderung als Ergebnis von Diskriminierung
Behinderung = persönliches Problem	Behinderung = soziales Problem
Individuelle Identität	Kollektive Identität
Lösungsansatz: individuelle Behandlung	Lösungsansatz: soziale Aktion
Lösungsmodus: Medikalisierung	Lösungsmodus: Selbsthilfe
Professionelle Dominanz	Individuelle und kollektive Verantwortlichkeit
Expertise der Experten als Ausgangspunkt	Erfahrungen der Betroffenen als Ausgangspunkt
Fürsorge („care“) als Sozialleistung	(Bürger-)Rechte als Anspruch
Kontrolle der Leistungsempfänger	Wahlmöglichkeiten („choice“) der BürgerInnen
Politikbereich („policy“)	Politik („politics“)
Individuelle Anpassung	Sozialer Wandel

(vgl. Barnes et al. 1999, 30; Übersetzung und Überarbeitung Waldschmidt 2003)

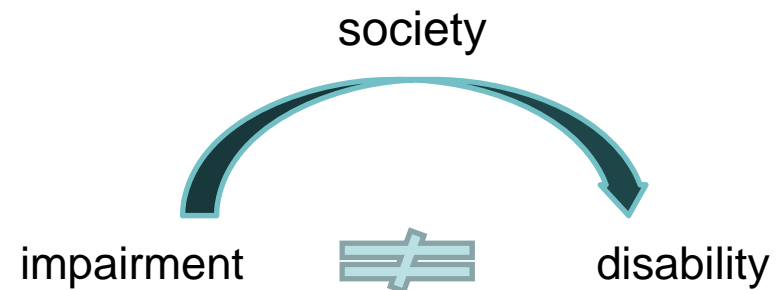
Disability \neq Impairment

„In our view, it is society which disables... Disability is something imposed on top of our impairments, by the way we are unnecessarily isolated and excluded from full participation in society. Disabled people are therefore an oppressed group in society.“

(UPIAS 1976; zit. nach Priestley 2003, 4)

Das soziale Modell postuliert eine Trennung: „impairment“ versus „disability“

- Unterschieden werden zwei Ebenen des Behinderungsprozesses
 1. die medizinisch oder psychologisch diagnostizierbare Beeinträchtigung oder Schädigung („impairment“), aus der nicht notwendigerweise Behinderung resultieren muss
 2. die Benachteiligung, Isolation und Exklusion durch die Gesellschaft („disability“), als Folge von „impairment“



Debatte um das soziale Behinderungsmodell in den Disability Studies

Pro

- Basiert auf den Lebenserfahrungen behinderter Menschen und ist identitätspolitisch zentral
- Verweist auf die Verantwortlichkeit und Veränderbarkeit von Gesellschaft
- Fordert zu sozialer und politischer Partizipation auf
- Verdeutlicht, dass klinische, therapeutische und pädagogische Praxis mit Macht zu tun hat
- Regt dazu an, Gesellschaftstheorien von Behinderung zu entwickeln

Contra

- Methodologischer Status: nur eine Heuristik, noch keine Theorie
- Ist problem- und anwendungsorientiert, statt grundlagentheoretisch
- Basiert auf einer vereinfachten Dichotomie von Individuum und Gesellschaft (Strukturen)
- Basiert auf einer vereinfachten Dichotomie von Natur (Körper) und Kultur (Gesellschaft)
- Negiert die mit Beeinträchtigung verbundenen physischen und psychologischen Probleme und Leiden

Shelley Tremain: Poststrukturalistische Kritik am sozialen Behinderungsmodell

- Das soziale Modell nimmt an, dass Gesellschaft und Kultur den körperlichen Auffälligkeiten bloß ihre Stempel aufdrücken, sie jedoch als Phänomene an sich in ihrer Substanz unberührt lassen
- Jedoch wird „impairment“ mittels diskursiver Praxis naturalisiert, um als nichthistorisches, biologisches Merkmal des menschlichen Körpers zu erscheinen
- Nicht Behinderung ist der Effekt von Beeinträchtigung; vielmehr wird „disability“ als soziale Benachteiligung konstruiert, um „impairment“ als Interventionsebene herzustellen
- Indem „impairment“ als vorgängige, „natürliche“ Ebene gedacht wird, wird sie zugleich der sozialen Praxis entzogen
- Es ist deshalb notwendig, sowohl „disability“ als auch „impairment“
 - als soziale Konstruktionen zu denken
 - als Dimensionen zu denken, die wechselseitig auf einander verweisen

Disability Studies

Soziales Modell

Theorie der „sozialen Unterdrückung“

Behinderung als Ergebnis von Diskriminierung

Behinderung = soziales Problem

Kollektive Identität

Lösungsansatz: soziale Aktion

Lösungsmodus: Selbsthilfe

Individuelle und kollektive Verantwortlichkeit

Erfahrungen der Betroffenen als Ausgangspunkt

(Bürger-)Rechte als Anspruch

Wahlmöglichkeiten („choice“) der BürgerInnen

Politik („politics“)

Sozialer Wandel

Kulturelles Modell

Theorie der „De-Konstruktion“

Behinderung als Ergebnis von Stigmatisierung

(Nicht-)Behinderung = kulturelles Deutungsmuster

Kulturelle Identität

Handlungsansatz: individuelle und gesellschaftliche Akzeptanz

Handlungsmodus: Vielfalt

Individuelle und kollektive Verantwortlichkeiten

Erfahrungen aller Mitglieder einer Kultur als Ausgangspunkt

Kulturelle Repräsentation als Zielsetzung

Anerkennung der Gesellschaftsmitglieder

Diskurs und Praxis

Kultureller Wandel

(© Anne Waldschmidt 2003)

„Kulturelles“ Modell von Behinderung

- Anschlüsse an die Cultural Studies herstellen
- Kategorisierungsprozesse verstehen wollen
- Kritik des „klinischen Blicks“ (Michel Foucault) formulieren
- Postulat: Behinderung ist nicht nur eine Form gesellschaftlicher Benachteiligung, sondern auch eine Form kultureller „Problematisierung“
 - „Anhand welcher Wahrheitsspiele gibt sich der Mensch sein eigenes Sein zu denken, wenn er sich als Irren wahrnimmt, wenn er sich als Kranken betrachtet, wenn er sich als lebendes, sprechendes und arbeitendes Wesen reflektiert [...]?“ (Foucault 1989, 13)

Ansatz der kulturwissenschaftlichen Disability Studies

„Behinderung“ wird benutzt als „erkenntnisleitendes Moment“ für die Analyse der Mehrheitsgesellschaft, „als eine Lebensbedingung, die schlaglichtartig Aspekte zum Vorschein bringt, welche verborgen geblieben wären, hätte man sich mit der ‚normalen‘ Perspektive begnügt und wäre von einer unversehrten Leiblichkeit in einer fraglos geltenden Welt ausgegangen.“

(Waldschmidt 1999, 10)

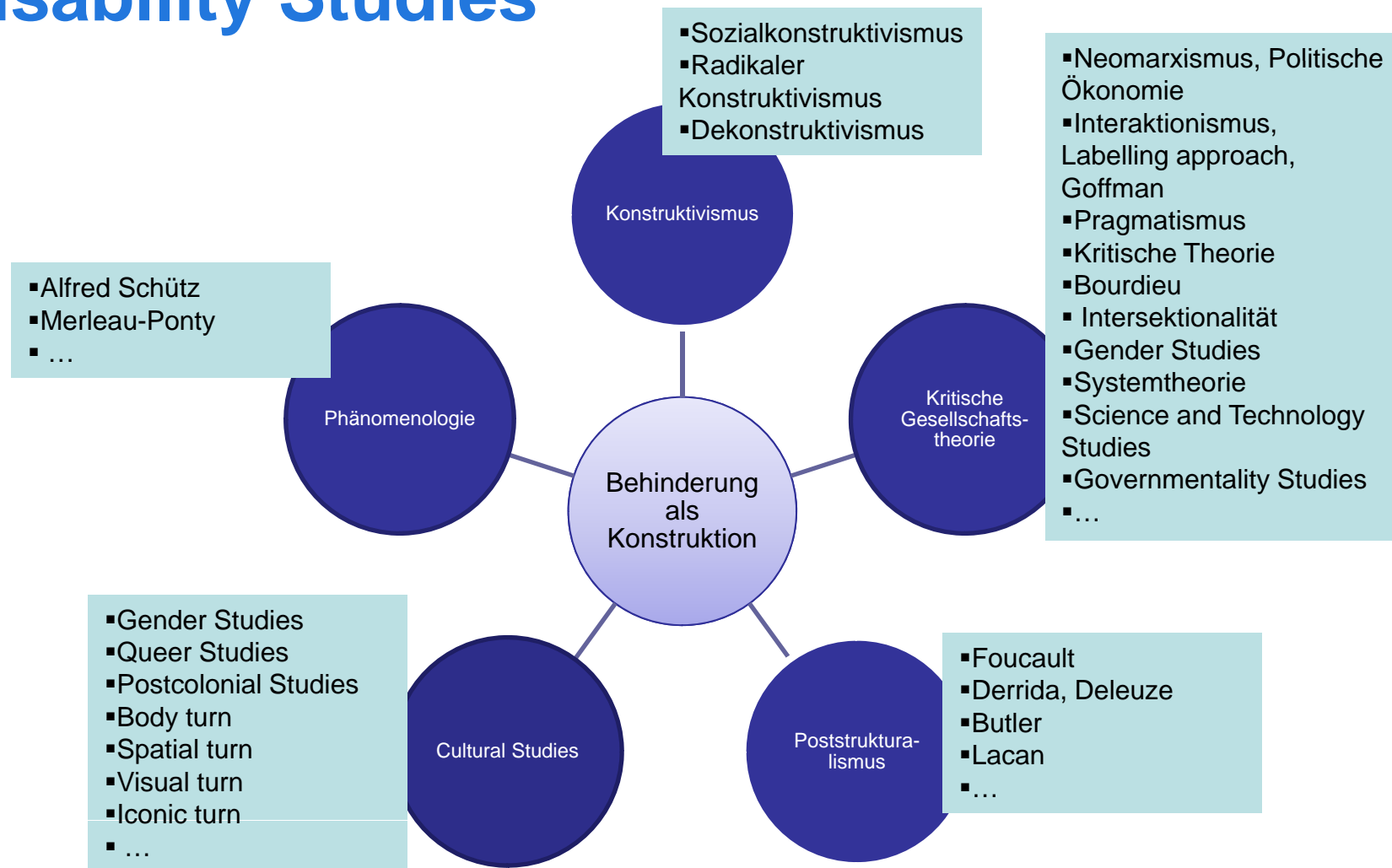
Behinderung als Erkenntnis leitende und generierende Kategorie

- Nicht behinderte Menschen als Randgruppe, sondern die Mehrheitsgesellschaft wird zum eigentlichen Untersuchungsgegenstand
 - Wie entsteht ‚Normalität‘ als positiv bewertete Kontrastfolie zu ‚Behinderung‘?
 - Wer sind eigentlich „wir Normalen“ (Erving Goffman)?
 - Welche allgemeinen Funktionen erfüllt ‚Behinderung‘?
 - Wie und warum wird eine Randgruppe wie ‚die Behinderten‘ überhaupt hergestellt?

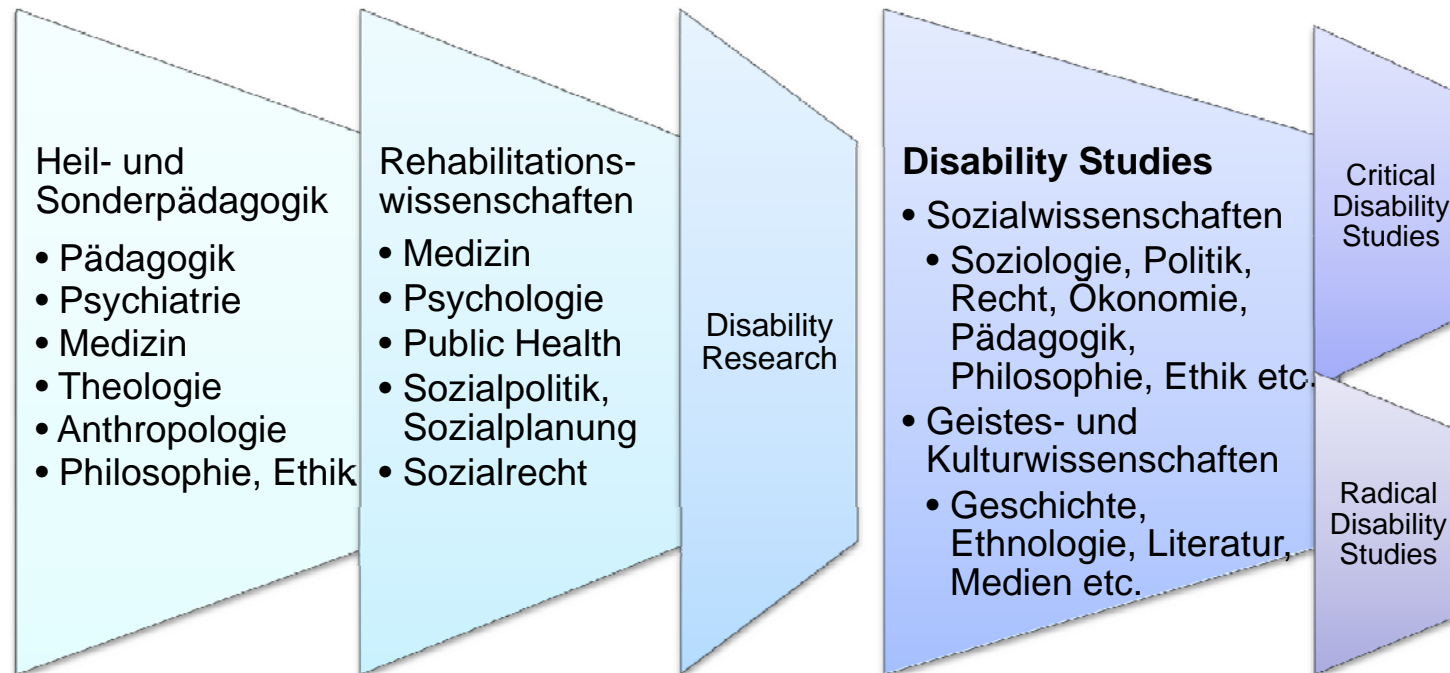
Überblick

- Vorbemerkung
- *state of the art* der Disability Studies
- Der Forschungsgegenstand: Dis/ability
- Modelle von „Behinderung“
- **Theoretische Anknüpfungen**

Theoretische Anknüpfungen der Disability Studies



„Behinderung“ als Forschungsfeld



Überblick

- Vorbemerkung
- *state of the art* der Disability Studies
- Der Forschungsgegenstand: Dis/ability
- Modelle von „Behinderung“
- Theoretische Anknüpfungen
- **Methodologien und Methoden**

Wie „emanzipatorisch-partizipativ“ forschen?

- *Forschungsfragestellung*: relevant, teilhabeorientiert, Inklusion fördernd?
- *Forschungsdesign*: kritisch-reflexiv, subjektorientiert, prozessorientiert, feldorientiert, flexibel, offen?
- *Methoden*: subjektorientiert, kommunikativ, vorzugsweise qualitativ, die Forschungssubjekte einbeziehend?
- *Datenerhebung und -analyse*: interpretativ, partizipativ, selbstkritisch, gesellschaftskritisch?
- *Qualitätssicherung*: intersubjektiv, kommunikativ-validierend
- *Forschungsergebnisse*: relevant für behinderte Menschen?
- *Forschungsziel*: im Interesse behinderter Menschen und im Sinne der Vision einer inklusiven, solidarischen Gesellschaft?

Das soziale Modell in der Sozialforschung: Auswirkungen auf die Konzeption von Interviewfragen (Beispiele)

Individuelles Modell	Soziales Modell
„Can you tell me what is wrong with you?“	„Can you tell me what is wrong with society?“
Welche Beschwerden verursachen Ihre Schwierigkeiten, Gegenstände zu halten, zu greifen und zu bewegen?	Welche Mängel im Design von alltäglichen Gegenständen wie Töpfe, Flaschen und Dosen verursachen Ihre Schwierigkeiten im Halten, Greifen und Bewegen?
Lassen sich Ihre Kommunikationsschwierigkeiten auf ein Hörproblem zurückführen?	Lassen sich Ihre Kommunikationsprobleme darauf zurückführen, dass andere unfähig sind, sich mit Ihnen zu verständigen?

(entnommen aus: Barnes et al. 1999, 29; frei übersetzt von Anne Waldschmidt 2003)

Forschungsfragen der kulturwissenschaftlichen Disability Studies (Beispiele)

- Wie, warum und wozu wird – historisch, sozial und kulturell – ‚Andersheit‘ als Behinderung hergestellt, verobjektiviert und institutionalisiert?
- Wie wird (Nicht-)Behinderung problematisiert, thematisiert und bearbeitet?
- Wie wird Wissen über verkörperte Differenzen produziert, transformiert und vermittelt?
- Welche Normalitäten und Abweichungen werden wie konstruiert?
- Wie wird (Nicht-)Behinderung gelebt und erlebt?
- Wie formt die Erfahrung des Behindert-Werdens Identitäten?
- Wie werden die Differenzierungskategorien Behinderung und (Nicht-) Behinderung in alltäglichen Interaktionen hervorgebracht?
- Wie sind exkludierende und inkludierende Praktiken in verschiedenen Institutionen und im Alltag gestaltet?

Überblick

- Vorbemerkung
- *state of the art* der Disability Studies
- Der Forschungsgegenstand: Dis/ability
- Modelle von „Behinderung“
- Theoretische Anknüpfungen
- Methodologien und Methoden
- **Das Profil der Disability Studies**

Wissenschaftliches Profil der Disability Studies: kritisch-reflexiv, konstruktivistisch, interdisziplinär, international, intersektional, emanzipatorisch- partizipativ

- Kritik des „klinischen Blicks“ formulieren; Grundlagenforschung betreiben
- Behinderung als historische, soziale und kulturelle Konstruktion verstehen
- „Behinderung“ in den Mittelpunkt eines interdisziplinären Forschungsprogramms stellen
- Internationale Netzwerke schaffen; international vergleichend forschen
- „Behinderung“ in den Kontext anderer Ungleichheitskategorien (race, class, gender ...) stellen und Wechselwirkungen erforschen
- Betroffenenorientierte, partizipatorische Methodologie und Methoden entwickeln
- die Teilhabe- und Emanzipationsversprechen verwirklichen helfen, für eine solidarische und humane Gesellschaft eintreten

Literatur I

- Bösl, Elsbeth / Klein, Anne / Waldschmidt, Anne (Hrsg.). (2010) Disability History. Konstruktionen von Behinderung in der Geschichte. Eine Einführung. Bielefeld (Transcript)
- Bösl, Elsbeth. (2009). Politiken der Normalisierung. Zur Geschichte der Behindertenpolitik in der Bundesrepublik Deutschland. Bielefeld (Transcript).
- Davis, Lennard J. (Hrsg.). (2006). The Disability Studies Reader. New York, London (Routledge). (2., erw. Aufl.).
- Dederich, Markus. (2007). Körper, Kultur und Behinderung. Eine Einführung in die Disability Studies. Bielefeld (Transcript).
- Foucault, Michel. (1989). Der Gebrauch der Lüste. Sexualität und Wahrheit 2. Frankfurt a. M. (Suhrkamp).
- Goffman, Erving. (1996). Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität. Frankfurt a. M. (Suhrkamp).
- Gottwald, Claudia. (2009). Lachen über das Andere. Eine historische Analyse komischer Repräsentationen von Behinderung. Bielefeld (Transcript).
- Hermes, Gisela / Köbsell, Swantje (Hrsg.). (2003). Disability Studies in Deutschland. Behinderung neu denken! Dokumentation der Sommeruni 2003. Kassel (Bifos).
- Lutz, Petra / Macho, Thomas / Staupe, Gisela / Zirden, Heike (Hrsg.). (2003). Der (im-)perfekte Mensch. Metamorphosen von Normalität und Abweichung. Köln, Weimar (Böhlau).
- Mitchell, David T. / Snyder, Sharon L. (Hrsg.). (1997). The Body and Physical Difference. Discourses of Disability. Ann Arbor (The University of Michigan Press).

Literatur II

- Pfahl, Lisa. (2011). Techniken der Behinderung. Der deutsche Lernbehinderungsdiskurs, die Sonderschule und ihre Auswirkungen auf Bildungsbiografien. Bielefeld (Transcript). (in Vorbereitung)
- Priestley, Mark. (2003). Worum geht es bei den Disability Studies? Eine britische Sichtweise. In: Waldschmidt, Anne (Hrsg.). Kulturwissenschaftliche Perspektiven der Disability Studies. Kassel (Bifos)., S. 23-35.
- Siebers, Tobin. (2009). Zerbrochene Schönheit. Essays über Kunst, Ästhetik und Behinderung. Bielefeld (Transcript)
- Stiker, Henri. (1999). A History of Disability. Ann Arbor (The University of Michigan Press).
- Tremain, Shelley (Hrsg.). (2005). Foucault and the Government of Disability. Ann Arbor (University of Michigan Press).
- Waldschmidt, Anne / Schneider, Werner (Hrsg.). (2007). Disability Studies, Kulturosoziologie und Soziologie der Behinderung. Erkundungen in einem neuen Forschungsfeld. Bielefeld (Transcript).
- Waldschmidt, Anne (Hrsg.). (2003). Kulturwissenschaftliche Perspektiven der Disability Studies. Kassel (Bifos).
- Waldschmidt, Anne. (1999). Selbstbestimmung als Konstruktion. Alltagstheorien behinderter Frauen und Männer. Opladen (Leske + Budrich). (erscheint 2011 in 2., korrig. Aufl. im VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden)
- Waldschmidt, Anne. (2005). Disability Studies: Individuelles, soziales und / oder kulturelles Modell von Behinderung? In: Psychologie & Gesellschaftskritik, 29. Jg., H. 1, S. 9-31. URL: <http://idis.uni-koeln.de/downloads/literatur>
- Waldschmidt, Anne. (2006). Verkörperte Differenzen - Normierende Blicke: Foucault in den Disability Studies. In: Kammler, Clemens/Parr, Rolf (Hrsg.). Foucault in den Kulturwissenschaften - Eine Bestandsaufnahme. Heidelberg (Synchron Verlag), S. 177-198.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

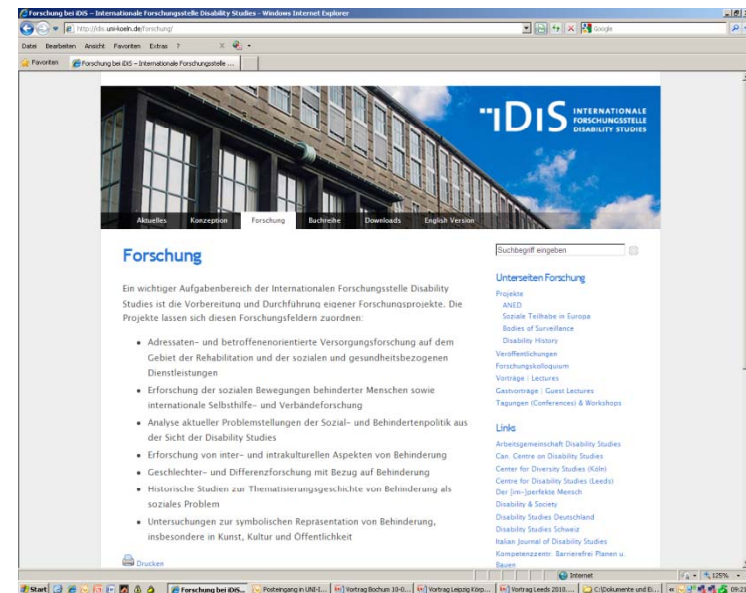
Prof. Dr. rer. pol. Anne Waldschmidt
Soziologie und Politik der Rehabilitation,
Disability Studies

Universität zu Köln
Humanwissenschaftliche Fakultät
Frangenheimstr. 4
D-50931 Köln

Tel. +49 (0)221 470 6891

Fax +49 (0)221 470 7794

E-Mail anne.waldschmidt@uni-koeln.de



[iDiS – Internationale Forschungsstelle Disability Studies:](http://www.idis.uni-koeln.de)
<http://www.idis.uni-koeln.de>